

Mehrfamilienhaus statt Weinstube

Ratsfraktionen sehen kaum Möglichkeiten, den Abriss zu verhindern - Petition gestartet



Das Netzwerk für Friedrichshafen hofft, dass die Weinstube nicht abgerissen wird. Beraten wurde das geplante Bauprojekt nun nichtöffentlich im Gestaltungsbeirat. (Foto: Ralf Schäfer)

Von Ralf Schäfer

Friedrichshafen

Der Unmut über den Abriss der Weinstube Glückler wird vom Netzwerk für Friedrichshafen formuliert. Gemeinderat Philipp Fuhrmann hatte eine Petition vorgeschlagen, die jetzt gestartet wurde. Alle anderen Ratsfraktionen teilen diese Ansicht nicht. Dem Abriss steht rechtlich nichts im Wege. Jetzt wurde bekannt: Das Markdorfer Unternehmen Kapitalpartner Konzept GmbH plant dort ein Mehrfamilienhaus.

Das Projekt wurde in der Sitzung des Gestaltungsbeirates vorgestellt, auf Wunsch der Eigentümer nichtöffentlich. Laut Vorsitzendem des Gestaltungsbeirates, Architekt Wolfgang Riehle, war das bereits vor über einem Jahr. Schon am 3. Oktober 2019 hatte Philipp Fuhrmann in einer E-Mail an den damaligen Baubürgermeister Stefan Köhler darum gebeten, dass die Stadt dieses Gebäude kaufen, zumindest aber dafür sorgen solle, „eine Gewerbeänderung nicht zuzulassen“, sprich eine Gastronomie zu erhalten.

Den Nachfolger von Köhler, Fabian Müller, hat Fuhrmann am 8. Februar aufgefordert, mit den Investoren, die das Gebäude der Weinstube Glückler gekauft haben, ein Gespräch darüber zu führen, ob ein Erhalt des Hauses oder ein Teilerhalt möglich wäre. Vom Bürgermeister wurde Fuhrmann darüber unterrichtet, dass die neuen Eigentümer im August 2020 mit der Stadtverwaltung Kontakt aufgenommen haben. Dabei sei es um Anträge auf Bauvorbescheide zur Gebäudestellung, -höhe und Maß der baulichen Nutzung sowie die planungsrechtliche Fragen gegangen.

Die Stadt erteilte einen positiven Bauvorentscheid, der Bauantrag folgte. Der Ratsausschuss für Planen, Bauen und Umwelt ist darüber und über die Behandlung des Vorhabens im Gestaltungsbeirat informiert worden. Eine Baugenehmigung hat es im Januar 2022 gegeben. Allein für die Bau freigabe würden noch Unterlagen fehlen, sie wurde laut Fuhrmann noch nicht erteilt. Dies könnte der Grund dafür sein, dass der Geschäftsführer von Kapitalpartner Konzept GmbH, Kai Schafheutle, die endgültigen Pläne derzeit noch nicht veröffentlichen möchte.

Zudem hat Bürgermeister Müller ebenfalls in einer E-Mail an Philipp Fuhrmann darauf hingewiesen, dass die Stadt sich mit den neuen Eigentümern ausgetauscht habe. Wenn die Eigentümer sich allerdings zu Planungen entscheiden, die den rechtlichen Vorgaben entsprechen, dann sei das eine Entscheidung, die es zu akzeptieren gelte, schreibt Müller.

Diese Auffassung haben auch die anderen Fraktionen des Gemeinderates. Für die CDU sagt Norbert Fröhlich, dass mit dem Ende von Glückler zwar ein Traditionshaus verschwinde, neue Eigentümer aber etwas Neues bauen wollen. Dagegen sei nichts einzuwenden.

Auch Heinz Tautkus (SPD) sieht keine Möglichkeit, die Pläne der Investoren zu unterbinden. Man könnte allenfalls in solchen Fällen in einen Bieterwettbewerb eintreten, in dem die Stadt gegen private Bieter konkurrieren müsse. „Das aber treibt doch die Mietpreise in noch unvorstellbarere Höhen“, sagt er. Tautkus sieht eines der grundlegenden Probleme bei solchen Bauangelegenheiten in dem Umstand, dass es für viele Bereiche in der Stadt keine oder nur sehr alte Bebauungspläne gebe.

Das zu ändern, war die Bau-Verwaltung noch unter Stefan Köhler angetreten, ist aber vielfach an Einsprüchen von Anliegern gescheitert, die dort nur ihre eigenen Interessen hätten verfolgen wollen, „obwohl sie die Möglichkeit hatten, den Wert der Grundstücke zu steigern“, sagt Tautkus.

Ähnlich bewertet es auch Anna Hochmuth von den Grünen. Sie erinnert allerdings daran, dass die sogenannte graue Energie, also die Energie, die für die Errichtung eines Bauwerkes aufgewendet wurde, bei Neubauten mitberechnet werden müsste. Und sicherlich gehe mit dem Abriss der Weinstube auch ein Stück Stadtkultur verloren, was die Grünen bedauerten.

Die Freien Wähler sehen keinerlei Probleme in dem bisherigen Vorgehen, Dagmar Hoehne findet es zwar schade, dass mit der Weinstube eine Friedrichshafener Gastronomie verschwinde, an dem geplanten Bauprojekt sei aber nichts auszusetzen. Sie sieht die Angelegenheit ähnlich wie die anderen Ratskollegen. Auch die FDP sieht „rechtlich keine Handhabe“. „Ich gehe davon aus, dass das ein ganz normales Verfahren ist und dort ein Neubau entsteht, der nicht mehr Fläche einnimmt, aber sicher höher werden wird“, sagt Gaby Lamparsky. Die bebaubare Grundfläche sei ja ausgeschöpft und die Nachbarbebauung ein Stockwerk höher. „Und da die Tendenz immer mehr dahin geht, in die Höhe zu bauen, wird das dort wohl auch so sein“, so Gaby Lamparsky. Natürlich sei es schade, dass die Weinstube Glückler verschwinde, mehr leid getan hätten ihr aber die seinerzeit in der Schmidstraße verschwundenen alten Villen.

Zur Erhaltung alter Bausubstanz oder zumindest der Möglichkeit, sich darüber einen Überblick zu verschaffen, hatte schon vor einigen Jahren der SPD-Ratsherr Karl-Heinz Mommertz das Anliegen vorgebracht, die Gebäude, die für die Identität der Stadt von Bedeutung sind, zu erfassen. Dieses Vorhaben liegt laut Heinz Tautkus noch immer in Schubladen oder auf Eis.

Um die Weinstube Glückler zu erhalten, hat Klaus Salay am 5. Februar eine Petition gestartet, bis Freitagnachmittag haben dort 47 Menschen unterzeichnet.
